

Degradation

VFX

Bewusste Verschlechterung von Bildqualität — Rauschen, Artefakte, Kompressionseffekte hinzufügen. Simuliert älteres Filmmaterial oder Überwachungskamera-Optik.

Bewusst werden Qualitätsverluste ins Bild eingebracht — Rauschen, Blockierungen, Farbverfälschungen, alles das, was echtes altes Material oder günstige Überwachungstechnik mitbringt. Das klingt kontraintuitiv, wenn sonst den ganzen Tag daran gearbeitet wird, das Bild sauberer zu machen. Aber Degradation ist ein VFX-Werkzeug, um Authentizität zu schaffen oder eine bestimmte Erzählperspektive zu markieren. Eine Found-Footage-Sequenz, eine Sicherheitskamera-Einstellung, ein Blick in Archive aus den 90ern — all das lebt davon, dass das Bild bewusst verschlechtert wird. In der Praxis funktioniert das über mehrere Schichten. Luminanz- und Chrominanz-Rauschen werden addiert, um Film-Körnigkeit oder Sensor-Artefakte zu simulieren. JPEG- oder H.264-Kompressionsblöcke kommen hinzu, wenn es nach günstiger Videoüberwachung aussehen soll. Farbabtastungs-Effekte (Chroma-Subsampling), leichte Fokusunschärfe, vielleicht sogar Interlacing-Linien — der Werkzeugkasten ist groß. Mit modernen Node-basierten Compositing-Systemen entsteht das meist nicht einfach als Ebene, sondern als kontrollierte Prozedur, weil spätere Anpassungen erforderlich sind. Das Rauschen darf nicht zu uniform sein (das wirkt sofort künstlich), sondern muss temporale und räumliche Variation haben. Der kritische Punkt: Maß halten. Echte alte Super-8-Filme sehen nicht so aus wie eine maximale Körnigkeit im Plugin. Echte VHS hat ein bestimmtes, fast organisches Rausch-Profil. Ist das falsch kalibriert, sieht es sofort nach Filter-Effekt aus statt nach authentischer Quelle. Manche DPs arbeiten deshalb rückwärts: Sie schauen sich Material aus der Epoche an, die sie simulieren wollen, und reverse-engineerieren das Profil im Composite. Alternativ lassen sich low-res Referenz-Takes mit alter Hardware filmen, um den echten Degradations-Fingerabdruck zu erfassen und dann zu matchen. Degradation beeinflusst auch die farbliche Entscheidung. Alte Negative vergilben, Video-Codecs der 2000er Jahre hatten typische Farbverfälschungen, VHS-Material zeigt Farbbled. Diese Effekte zusammen — nicht einfach einzeln — erzeugen glaubhafte Kontextualisierung. Im Schnitt wird Degradation oft als Marker für POV-Wechsel eingesetzt: Hauptfilmmaterial bleibt pristine, aber die iPhone-Aufnahme oder der Sicherheitskamera-Feed bekommt die volle Degradations-Behandlung. Das signalisiert dem Zuschauer sofort: Das ist eine andere Quelle, ein anderer Blick.